



12. Solsberg Festival  
16. Juni bis 2. Juli 2017

Programmheft 1

# MUSEEN IM KULTURKANTON AARGAU



## SCHLOSS LENZBURG – MUSEUM AARGAU

Wer die Ziehbrücke zum Schloss überwunden hat und durch das Holztor den Hof betritt, taucht in die rund 1000-jährige Geschichte der Burg ein.

1. April – 31. Oktober  
Di–So und allg. Feiertage 10–17 Uhr

Schloss Lenzburg  
Telefon +41 (0)848 871 200  
[www.ag.ch/lenzburg](http://www.ag.ch/lenzburg)



## SCHLOSS HALLWYL – MUSEUM AARGAU

Vom romantischen Wasserschloss ist es nur ein Sprung zum Naturschutzgebiet am Hallwilersee. Verbinden Sie Geschichte, Kultur und Natur zu einem spannenden Ausflug!

1. April – 31. Oktober  
Di–So und allg. Feiertage 10–17 Uhr

Schloss Hallwyl, Seengen  
Telefon +41 (0)848 871 200  
[www.schlosshallwyl.ch](http://www.schlosshallwyl.ch)



## SCHLOSS WILDEGG – MUSEUM AARGAU

Die barocke Schlossdomäne ist ein authentischer Erlebnisort der Geschichte und der historischen Gartenkultur. Im Nutz- und Lustgarten wachsen über 300 seltene Gemüse- und Pflanzenarten, angebaut und betreut von der Stiftung ProSpecieRara.

1. April – 31. Oktober  
Di–So und allg. Feiertage 10–17 Uhr

Schloss Wildegg  
Telefon +41 (0)848 871 200  
[www.schlosswildegg.ch](http://www.schlosswildegg.ch)



## KLOSTER KÖNIGSFELDEN – MUSEUM AARGAU

Das Kloster wurde von der Witwe König Albrechts I. gestiftet und diente als Memorialort der Habsburger. Die farbigen Glasfenster zählen zu den herausragendsten Werken europäischer Glasmalerei im Spätmittelalter.

1. April – 31. Oktober  
Di–So und allg. Feiertage 10–17 Uhr

Kloster Königsfelden, Windisch  
Telefon +41 (0)848 871 200  
[www.klosterkoenigsfelden.ch](http://www.klosterkoenigsfelden.ch)



## LEGIONÄRSPFAD – DER RÖMER-ERLEBNISPAK

Auf Spiel- und Thementouren tauchen Besucher in die faszinierende Geschichte des einzigen römischen Legionärlagers der Schweiz ein. Der Legionärspfad ist ein Ausflugsziel für Familien, Erwachsene und Gruppen.

1. April – 31. Oktober  
Di–Fr 9–17 Uhr  
Sa/So und allg. Feiertage 10–18 Uhr

Legionärspfad Vindonissa, Windisch  
Telefon +41 (0)848 871 200  
[www.legionaerspfad.ch](http://www.legionaerspfad.ch)



## AARGAUER KUNSTHAUS AARGAU

Das Aargauer Kunsthaus beherbergt eine der schönsten und grössten Sammlungen Schweizer Kunst vom 18. Jahrhundert bis heute. Zahlreiche Sonderausstellungen widmen sich der zeitgenössischen Kunst aus dem In- und Ausland.

Di–So 10–17 Uhr, Do 10–20 Uhr

Aargauerplatz, Aarau  
Telefon +41 (0) 62 835 23 30  
[www.aargauerkunsthau.ch](http://www.aargauerkunsthau.ch)

# Willkommen!

Das neue Programmheft für das 12. Solsberg Festival liegt vor Ihnen. Wir freuen uns mit Ihnen, dass wir die Früchte langer Vorbereitungen und Überlegungen endlich geniessen können.

Unser Festival ist einzigartig, denn es kommt nur darum zustande, weil alle Musiker mit Herz und Seele dabei sind. Sie freuen sich, dass sie in schönster Umgebung miteinander musizieren und für ein neugieriges Publikum beziehungsreiche Programme erarbeiten können. Programme, die Sie, liebes Publikum, nirgendwo sonst zu hören bekommen. Und dabei haben Sie erst noch die Chance, unsere musikalischen Freunde in verschiedenen Programmen zu hören und sich so eine Vorstellung von der grossen musikalischen Breite unserer Interpreten zu machen.

Ohne ein ungewöhnlich grosses, persönliches Engagement unserer Musikerinnen und Musiker wären Programme, wie wir sie in unserem Festival bieten, gar nicht möglich. Und diese Programme in einem Festival zu realisieren, wäre ohne kräftigen Support undenkbar. Darum danken wir allen, die zum guten Gelingen beigetragen haben, von ganzem Herzen. Die Sponsoren ermöglichen uns, das Festival unter professionellen Bedingungen durchführen zu können. Der Kanton Aargau ist seit Anfang als Förderer dabei und hat mit seiner konstanten Unterstützung und seinem Vertrauen in unsere Arbeit wesentlich dazu beigetragen, dass das Festival aus kleinen Anfängen nach mehr als zehn Jahren nun gefestigt dasteht. Unsere Gönne-

rinnen und Gönner aus dem «Club der Freunde» unterstützen unsere Konzerte und geben uns eine finanzielle Basis, die es uns erlaubt, weiter zu planen. Herzlichen Dank Ihnen allen.

Wir wünschen Ihnen bewegende und eindrückliche Konzerterlebnisse an unserem Festival und hoffen, dass Ihnen der Tag bei uns in der Klosterkirche Olsberg oder in der Stadtkirche Rheinfelden in guter Erinnerung bleibt. Herzlichen Dank für Ihre Treue und Ihr Interesse

*Sol Gabetta und Christoph Müller*





Freude am Fahren



# OPUS 5.

**DIE NEUE BMW 5er LIMOUSINE.  
BUSINESS UND SPORT, PERFEKT ORCHESTRIERT.**



Stadtkirche Rheinfelden

Internationales Aufsehen erregte Sol Gabetta im Jahr 2004, als die Gewinnerin des Credit Suisse Young Artist Award anlässlich der Luzerner Festspiele ihr Debüt bei den Wiener Philharmonikern unter Valery Gergiev gab. Zuvor hatte die in Argentinien geborene Cellistin bereits im Alter von zehn Jahren ihren ersten Wettbewerb gewonnen, später dann den Natalia-Gutman-Preis sowie Auszeichnungen beim Tschaikowsky-Wettbewerb Moskau und dem Internationalen Musikwettbewerb der ARD erhalten. Der Grammy-nominierten Künstlerin wurden darüber hinaus unter anderem der Gramophone Young Artist of the Year Award (2010) und der Würth-Preis der Jeunesses Musicales (2012) verliehen.

Nach ihren erfolgreichen Debüts mit den Berliner Philharmonikern und Sir Simon Rattle bei den Osterfestspielen Baden-Baden 2014, bei Mostly Mozart in New York im August 2015 und dem Eröffnungskonzert der BBC Proms 2016 mit dem BBC Symphony Orchestra und Sakari Oramo, wird sie in dieser Saison mit dem Orchestra Filarmonica della Scala in Mailand und dem Orchestra dell'Accademia Nazionale di Santa Cecilia in Rom, dem Tschechischen Philharmonischen Orchester, den Wiener Symphonikern, der Seattle Symphony und dem Orchestre National de France zusammenarbeiten. Tourneen, unter anderem mit dem Königlichen Concertgebouw Orchester Amsterdam und Daniele Gatti, dem SWR Radio Symphonie Orchester Stuttgart und dem Kammerorchester Basel, werden Sol Gabetta zu den grossen Europäischen

Festivals nach Luzern und Salzburg, aber auch nach Skandinavien und Asien führen. Als Kammermusikerin wird sie mit dem Pianisten Bertrand Chamayou bei den Boston Celebrity Series, dem Club musical de Québec und in der Shriver Hall zu erleben sein, ebenso in San Francisco und Santa Barbara zusammen mit Alessio Bax. In Deutschland wird sie im Winter 2017 zusammen mit Hélène Grimaud auf Tournee gehen und damit ihre hochgelobte Zusammenarbeit von 2012 fortsetzen.

Sol Gabetta arbeitet weltweit mit den renommiertesten Orchestern und Dirigenten zusammen, darunter dem National Symphony Orchestra Washington, dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, den Bamberger Symphonikern, dem Bolshoi Orchester und dem Finnish Radio Symphony Orchestra sowie dem Philadelphia Orchestra, der London Philharmonic und dem Philharmonia Orchester. Eine besonders intensive künstlerische Zusammenarbeit verbindet sie mit den Dirigenten Giovanni Antonini, Krzysztof Urbanski und David Zinman.

Auch kammermusikalisch tritt Sol Gabetta auf allen Kontinenten in Erscheinung und konzertiert dabei mit Partnern wie Patricia Kopatchinskaja und Bertrand Chamayou in Sälen wie der Londoner Wigmore Hall, dem Palau de la Musica Catalana, Barcelona oder dem Théâtre des Champs-Élysées. Ihrer kammermusikalischen Leidenschaft geht sie besonders intensiv auch im Rahmen ihres eigenen Festivals «Solsberg» nach.



2016 wurde Sol Gabetta erneut ausgezeichnet mit dem ECHO Klassik als Instrumentalistin des Jahres (Cello) und für ihre Interpretation des Konzertes für Violoncello Nr. 2 von Peteris Vasks. Auch in den Jahren 2013, 2011, 2009 und 2007 wurden ihre Aufnahmen (Cellokonzerte von Haydn, Mozart, Elgar sowie Werke von Tschaikowsky und Ginastera) mit dem ECHO geehrt. Sol Gabetta verfügt über eine extensive Diskographie

bei SONY. Deutsche Grammophon veröffentlichte eine Duo-Einspielung von Hélène Grimaud und Sol Gabetta.

Dank eines grosszügigen privaten Stipendiums des Rahn Kulturfonds spielt Sol Gabetta eines der seltenen und kostbaren Violoncellos von G.B. Guadagnini von 1759. Seit 2005 unterrichtet sie an der Musik-Akademie Basel.

# Stadtkirche Rheinfelden – Zeugin einer bewegten Geschichte

Das Fricktal gehörte im 10. Jahrhundert zum Königreich Burgund. Eine adelige Burgunder Familie liess sich in zwei Burgen im heutigen Rheinfelden nieder und nannte sich später «Grafen von Rheinfelden». Graf Rudolf von Rheinfelden war zwischenzeitlich gar zum deutschen Kaiser ernannt worden. Er starb im Jahre 1080 an den Folgen einer Verletzung, die er in einer Schlacht erlitten hatte. Sein Gegner hatte ihm die rechte Hand abgeschlagen, die saganumwobene «Hand Rudolfs von Rheinfelden». Ein halbes Jahrhundert später gründeten dann die Zähringer die Stadt Rheinfelden, deren Kirche im Jahre 1146 erstmals urkundlich erwähnt wird. Als die Habsburger im 14. Jahrhundert die Führung der Stadt übernahmen, blickte die Kirche auf eine blühende Handelsstadt, die bis zum Ende des 18. Jahrhunderts zusammen mit dem ganzen Fricktal habsburgisch und dem österreichischen Kaiser unterstellt waren.

Erst im Jahre 1803 schlossen sich Rheinfelden und das Fricktal dem neu gegründeten Kanton Aargau an. 1873 hatte die Gemeindeversammlung mit «allen gegen eine Stimme» beschlossen, die beiden neuen Papstdogmen des Ersten Vatikanischen Konzils nicht anzunehmen (der Papst sei der oberste Bischof der ganzen Weltkirche; in Glaubens- und Sittenfragen sei er unfehlbar, wenn er sich dazu offiziell verlauten lässt) und trat in der Folge aus der römisch-katholischen Kirche aus. Die Stadtkirche mit allem Besitz, auch dem später aufgehobenen Stift, ging nahtlos auf die später «christkatholisch» genannte Kirchgemeinde über, der sie bis heute angehört.



Eingang der Stadtkirche Rheinfelden

# Konzert 1

Freitag, 16. Juni 2017, 19.30 Uhr, Stadtkirche Rheinfelden

Eintrittspreise: CHF 69.–/39.–/25.–/20.–

## «Vivaldi goes wild»

Cappella Gabetta

Andrés Gabetta, Violine / Leitung

Avi Avital, Mandoline

### **Antonio Vivaldi (1678–1741)**

Konzert für Streicher und Basso continuo g-Moll, RV 156

Allegro

Adagio

Allegro

### **Antonio Vivaldi**

Konzert für Violine, Streicher und Basso continuo a-Moll, RV 356, Bearbeitung für Mandoline

Allegro

Largo

Presto

### **Antonio Vivaldi**

Konzert für drei Violinen, Streicher und Basso continuo F-Dur, RV 551

Allegro

Andante

Allegro

### **Sulchan Zinzadse (1925–1991)**

Sechs Miniaturen basierend auf volkstümlichen Themen aus Georgien für Mandoline und Streicher (Bearbeitung von Avi Avital)

Hirtentanz

Suliko

Indi Mindi

Lied

Satschidao

Tanzlied

### **Antonio Vivaldi**

Konzert für vier Violinen, Violoncello, Streicher und Basso continuo h-Moll, op. 3 Nr. 10, RV 580

Allegro

Largo e spiccato – Largo  
ghetto – Adagio – Largo

Allegro

### **Antonio Vivaldi**

Konzert für Mandoline, Streicher und Basso continuo C-Dur, RV 425

Allegro

Largo

Allegro

### **Antonio Vivaldi**

Konzert für Violine, Streicher und Basso continuo «Grosso Mogul» D-Dur, RV 208

Allegro

Recitativo: Grave

Allegro

### **Antonio Vivaldi**

Konzert Nr. 2 für Violine, Streicher und Basso continuo «Der Sommer» aus «Die vier Jahreszeiten» g-Moll, RV 315

Allegro

Adagio

Presto



vielfältig  
genussvoll  
persönlich

# *Rundum geniessen* *Catering Schützen*



Hotel Schützen Rheinfelden\*\*\* [hotelschuetzen.ch](http://hotelschuetzen.ch)



Als erster Mandolinist, der für den Grammy Award nominiert wurde, ist **Avi Avital** einer der führenden Botschafter seines Instruments. Durch seine Leidenschaft und seine laut New York Times «explosiv charismatischen» Live-Auftritte ist er einer der treibenden Kräfte bei der Neubelebung des Repertoires für die Mandoline. Mehr als 90 Werke sind für ihn geschrieben worden. Durch seine ansteckende Neugier und den direkten Austausch mit dem Publikum zählt es zu seinen Verdiensten, der Mandoline den Weg auf die grosse Bühne geebnet zu haben. «Der aufregende Teil, ein klassischer Mandolinist zu sein», sagt Avi Avital, «ist das weite Feld künstlerischer Freiheit. Wenn ich ein Werk in Auftrag gebe und es mit verschiedenen musikalischen Stilen verbinde, fühlt es sich so an, als bringe ich neue, bisher verborgene Ansichten dieses einzigartigen Instruments ans Tageslicht.»

Beim Wort Mandoline denkt wohl mancher an Volksmusik. Das stimmt aber nicht. Schon der Komponist und Musiktheoretiker Michel Corrette verfasste 1772 ein Mandolinenlehrbuch, in dem er sich auf viele Komponisten der Vergangenheit berufen konnte, die die Mandoline eingesetzt haben. Nicht nur Antonio Vivaldi sondern auch Domenico Scarlatti und der jetzt wieder zu Ehren gelangte Johann Adolf Hasse haben für dieses Instrument komponiert und auch Georg Friedrich Händel im Oratorium «Alexander Balus» in der Arie «Hark! he strikes the golden lyre». Ganz berühmt geworden ist das Instrument mit Mozarts wunderbarer Arie im «Don Giovanni» «Deh vieni alla finestra», in der Don Giovanni seiner Angebeteten ein Ständchen bringt. War um 1750 Paris das Zentrum der Mandolinenkomponisten, so verlagert sich der Schwerpunkt um 1800 nach Wien, wo Beethoven, Hummel und Paganini der Mandoline ein Denkmal setzten.



Mandoline aus dem frühen 20. Jahrhundert

# NEUE KLÄNGE. NEUE AARGAUER BANK.



Die NEUE AARGAUER BANK unterstützt seit vielen Jahren ausgewählte kulturelle Veranstaltungen im Aargau. Auch in diesem Jahr sorgen wir für Ausgleich zum anstrengenden Arbeitsalltag und bereichern das Freizeitangebot im Kanton mit interessanten Kulturereignissen.

**Alles zu unserem Musik-Engagement auf [nab.ch/sponsoring](http://nab.ch/sponsoring)**

[nab.ch](http://nab.ch)

**MEINE LÖSUNG. NEUE AARGAUER BANK**





Sol Gabetta erfüllte sich mit der **Cappella Gabetta** einen ihrer musikalischen Träume: Mit ihrem Bruder Andrés Gabetta als Konzertmeister und einer handverlesenen Schar von hoch qualifizierten Musikern aus Gabettas Umfeld kreieren sie Programme aus Barock und Frühklassik, die sie auf Originalinstrumenten in Konzerten und auf CDs präsentieren.

Das Ensemble wurde im Dezember 2010 gegründet und gastierte bereits mit grossem Erfolg in Paris, Hamburg, Wien, Baden-Baden, München, Zürich und Berlin sowie bei bedeutenden Festivals wie dem Musikfest Bremen, dem Festival Baroque de Lyon oder dem Rheingau Musikfestival. Die Cappella Gabetta produzierte seit dem Jahr 2011 mehrere Aufnahmen bei Sony Music mit Sol Gabetta und mit der Mezzosopranistin Vivica Genaux. Eine Zusammenarbeit mit Simone Kermes und Vivica Genaux resultierte 2014 in der Veröffentlichung der CD «Rival Queens» und mit «Music at the Habsburg Court» brachte die Cappella Gabetta mit Andrés Gabetta als Solist und Konzertmeister 2016 eine Sammlung von Kompositionen mit Bezug zum Habsburger Hof heraus.

Zurzeit stehen Tourneen mit den Countertenören Valer Sabadus und Franco Fagioli sowie mit den Sopranistinnen Sunhae Im und Julia Lezhneva auf dem Programm.



**Andrés Gabetta** gilt als einer der vielversprechendsten Barockviolinisten seiner Generation. Er ist regelmässig Gast der grossen internationalen Festivals wie dem Menuhin Festival Gstaad, Schleswig-Holstein Musik Festival, Rheingau Musik Festival und der Bachwoche Ansbach und tritt als Solist und Kammermusiker auf Bühnen wie dem KKL Luzern, dem Musikverein Wien, dem Konzerthaus Wien, dem Salle Gaveau, dem Concertgebouw Amsterdam sowie der Berliner und Kölner Philharmonie auf. Seit 2011 erfüllt sich sein langjähriger Traum, ein eigenes Barockorchester zusammen mit seiner Schwester, der Cellistin Sol Gabetta, zu führen. Mit der Cappella Gabetta teilt Andrés Gabetta die Bühne mit musikalischen Persönlichkeiten wie Sol Gabetta, Giuliano Carmignola, Vivica Genaux, Simone Kermes, Gábor Boldoczki, Sergei Nakariakov und Maurice Steger. Zu seinen regelmässigen Partnern zählt auch der brillante Cellist Christophe Coin, mit dem er bereits mehrere Aufnahmen realisiert hat.

**Sulchan Zinzadse** (1925–1991) war seit Anfang der 40er Jahre Cellist im staatlichen georgischen Streichquartett, studierte aber immer noch am Tifliser Musikgymnasium. 1953 ging er ans Moskauer Konservatorium zur Weiterbildung. Doch begann er hier vor allem ein Kompositionsstudium. Seine erste Komposition waren «Drei Miniaturen» für das staatliche georgische Streichquartett, die auf georgischen Volksliedern basierten. Sie wurden auf Anhieb ein Erfolg. In rascher Folge komponierte Zinzadse nun Werke in allen Gattungen: Opern, Ballette, Sinfonien, Konzerte, aber sein Ruf basierte ganz klar auf seinen Werken für Streichquartett, vor allem auf den **«Miniaturen»**, von denen er im Laufe der Zeit zwanzig Stück schrieb. Alle Miniaturen haben georgische Volks-

melodien als Grundlage und entsprechen in Haltung und Stil den Volksliedbearbeitungen, die Bartók und Kodály eine Generation früher geschrieben haben. In diesen kleinen Kunstwerken gelingt es ihm, mit klassischen Streichinstrumenten den Klang georgischer Volksmusikinstrumente perfekt nachzuahmen, vor allem dem Salamuri, einem Blasinstrument, dem Chianuri, einem Streichinstrument und den Doli, den Perkussionsinstrumenten. Ganz vergessen ist sein reichhaltiger Katalog an Filmmusiken, der mehr als zwanzig Kompositionen umfasst, geschrieben zwischen 1960 und 1990. Dazu kommen Kompositionen für TV-Serien.

Ab 1966 war Sulchan Zinzadse Dozent am Tifliser Konservatorium, dessen Leitung er zeitweise übernahm. 1973 wurde er Professor für Komposition. Ausserdem war er im georgischen Komponistenverband sehr aktiv. Er wurde ausgezeichnet mit dem georgischen Staatspreis, später mit dem sowjetischen Staatspreis sowie zwei Kompositionspreisen in seiner Heimat, dem Shota Rustaveli Preis und dem Zaqaria Paliashvili Preis. Das Staatliche Georgische Streichquartett, der georgische Wettbewerb für Kammerorchester und die Musikschule Gori tragen ihm zu Ehren seinen Namen im Titel.



Sulchan Zinzadse

Seine stupende Begabung und seine Leichtigkeit in der Komposition trugen den Ruf **Antonio Vivaldi** rasch durch ganz Europa. Vivaldi galt nicht nur als gewandter Schnellschreiber und extravaganter Musiker, sein exzentrisches Leben und sein Stolz, den manche auch als Eitelkeit etikettierten, führten etwa dazu, dass der Dichter Carlo Goldoni ihn «einen guten Violinisten und einen mediokren Komponisten» schalt. Gross trumpfte er auch bei seinem Londoner Freund Edward Holdsworth auf, dem er mitteilte, er habe «94 Opern komponiert und 17 Werksammlungen in Druck gebracht». In Tat und Wahrheit waren es weniger als 50 Opern und gerade mal 12 gedruckte Werke. Doch das ist nur die halbe Wahrheit. Insgesamt 640 Instrumentalkompositionen schuf Vivaldi, davon sind 253 Violinkonzerte. Der Komponist sah sich selber gerne als grosser Opernkomponist, das heutige Publikum nimmt ihn dagegen auf Grund der immensen Zahl von Violinkonzerten und Concerti grossi vor allem als Schöpfer brillanter Orchestermusik wahr. Nicht zuletzt haben die **«Vier Jahreszeiten»** zu diesem Bild beigetragen. Dieser Zyklus besteht aus vier Violinkonzerten, die 1725 zum ersten Mal im Druck erschienen und zwar unter dem rätselhaften Titel «Il cimento dell'armonia e dell'invenzione», was etwa so viel heisst wie «Die Bewährungsprobe von Harmonie und Erfindung». Im Cimento hat Vivaldi nicht nur die vier Konzerte zu den Jahreszeiten zusammengestellt, sondern noch acht weitere Konzerte dazu, denen er zum Teil auch sprechende

Namen gab. Ihre Popularität verdanken die Jahreszeiten vor allem Vivaldis überragender Kunst, Naturphänomene akustisch zu schildern und zwar so, dass ohrenfällig Gewitter, Sturm, Regen, Vögel für das Publikum lebendig werden.

Bereits Johann Sebastian Bach wusste von Vivaldis enormer Leichtigkeit im Komponieren und seines europaweiten Rufes als virtuoser Komponist und Interpret; darum besorgte er sich Noten von Vivaldi-Konzerten und verarbeitete sie in eigenen Kompositionen oder schrieb Klavierarrangements von Violinkonzerten. Zwei Werke aus dem heutigen Programm hatten es Bach besonders angetan. Das **Konzert D-Dur «Grosso Mogul»** und das **Konzert für vier Violinen op. 3 Nr. 10**.



Antonio Vivaldi



der blumenladen  
isabelle bolinger  
dorfstrasse 42  
4303 kaiseraugst  
061 811 10 81  
079 322 32 03  
der-blumenladen.ch

di-fr 9-12 und 14-18.30 sa 9-13

# Konzert 2

Samstag, 17. Juni 2017, 19.30 Uhr, Stadtkirche Rheinfelden

Eintrittspreise: CHF 89.–/49.–/25.–/20.–

## «Seelenschmerz und Erlösung»

Hagen Quartett

Lukas Hagen, Violine

Rainer Schmidt, Violine

Veronika Hagen, Viola

Clemens Hagen, Violoncello

### **Ludwig van Beethoven (1770–1827)**

Streichquartett Nr. 11 f- Moll, op. 95 (1810)

Allegro con brio

Allegretto ma non troppo

Allegro assai vivace ma serioso – Più Allegro

Larghetto espressivo – Allegretto agitato – Allegro

### **Dmitri Schostakowitsch (1906–1975)**

Streichquartett Nr. 14 Fis-Dur, op. 142 (1973)

Allegretto

Adagio

Allegretto – Poco meno mosso – A tempo - Adagio

\* \* \*

### **Ludwig van Beethoven (1770–1827)**

Streichquartett Nr. 16 F-Dur, op. 135 (1826)

Allegretto

Vivace

Lento assai, cantante e tranquillo

Grave, ma non troppo tratto – Allegro

# HAYDN 2032



Foto: Benno Hunziker

## HAYDN-NÄCHTE 2017/18

*Kammerorchester Basel  
Giovanni Antonini, Dirigent*

SO, 1. OKTOBER 2017: BASEL, MARTINSKIRCHE

SA, 7. OKTOBER 2017: WIEN, MUSIKVEREIN

SO, 8. OKTOBER 2017: ROM, SANTA CECILIA

*Il Giardino Armonico  
Giovanni Antonini, Dirigent*

DO, 17. MAI 2018: BASEL, MARTINSKIRCHE

MI, 23. MAI 2018: ROM, SANTA CECILIA

DO, 24. MAI 2018: WIEN, MUSIKVEREIN

*Begleitend zum Konzertzyklus erscheint eine limitierte luxuriöse Sammleredition in Buchform mit integrierter Schallplatte sowie exklusiven Beiträgen von Fotografen und Autoren.*



## *Haydn2032 begeistert!*

Das Langzeitprojekt Haydn2032 stellt das sinfonische Schaffen Haydns in den Mittelpunkt und beabsichtigt bis 2032, Haydns 300. Geburtstag, alle 107 Sinfonien des Komponisten europaweit aufzuführen und auf Tonträger einzuspielen. Sowohl das Kammerorchester Basel als auch Il Giardino Armonico, die sich das Mammutprojekt teilen, spielen auf historischen Instrumenten in der Originalstimmung von 430 Hertz. Haydn2032 feiert ausserdem das Comeback der Schallplatte und veröffentlicht ab der dritten Ausgabe die Sammleredition mit Vinyl-Schallplatte und zusätzlichem Download-Code.



Für ihre letzte Einspielung, die Mozart-Streichquartette KV 387 und KV 458, wurde das **Hagen Quartett** mit dem Diapason d'or und dem Choc vom Classica Magazine in Frankreich ausgezeichnet, in Deutschland mit dem Echo 2016 für die beste Kammermusikeinspielung mit Werken des 17. und 18. Jahrhunderts.

Ein Repertoireschwerpunkt der vier Weltklasse-streicher aus Salzburg in der zu Ende gehenden Saison ist der Zyklus der sechs Haydn Quartette op. 76 im Concertgebouw Amsterdam, in der Kölner Philharmonie sowie in Tokio, Wien, Florenz und im neuen Pierre Boulez Saal in Berlin zur Eröffnung im vergangenen April. Gleichfalls im vergangenen April fand die lang erwartete Uraufführung des Klarinettenquintetts von Jörg Widmann in Madrid statt, ein Ereignis, das von der Fachpresse gebührend gefeiert worden ist.

Die beispiellose, bereits drei Jahrzehnte dauernde Karriere des Hagen Quartetts begann 1981. Die ersten Jahre waren geprägt von Wettbewerbserfolgen und einem Exklusivvertrag mit der Deutschen Grammophon Gesellschaft. Innerhalb der folgenden zwanzig Jahre entstanden etwa 45 CD-Einspielungen, die der Erarbeitung des schier endlosen Quartettrepertoires galten, woraus sich das unverwechselbare Profil des Hagen Quartetts entwickelte. Das Konzertrepertoire des Quartetts besteht aus reizvollen und intelligent kombinierten Programmen, die die gesamte Geschichte des Streichquartetts umfassen und auch neueste Werke von György Kurtág und Jörg Widmann umfassen.

Für eine Vielzahl junger Streichquartette ist das Hagen Quartett Vorbild in Bezug auf Klangqualität, stilistische Vielfalt, Zusammenspiel und der ernsthaften Auseinandersetzung mit den Werken und Komponisten ihres Genres. Als Lehrer und Mentoren am Salzburger Mozarteum, der Musikhochschule Basel und bei internationalen Meisterkursen geben sie diesen grossen Erfahrungsschatz weiter.

Seit 2013 spielt das Hagen Quartett auf Instrumenten von Antonio Stradivari, dem berühmten «Paganini» Quartett, das ihm grosszügiger Weise von der Nippon Music Foundation zur Verfügung gestellt wird.

Im Mai 1814 in einer Matinée im Wiener Prater gab Beethoven seinen Abschied als Pianist. Es muss ihm nicht leicht gefallen sein, nach fast zwanzig Jahren als unangefochtene Autorität auf der Konzertbühne seine Karriere als Pianist zu beenden. Fürs Abschiedskonzert hatte er sein Klaviertrio op. 97 gewählt, wo er selber noch einmal den Klavierpart spielte; im ersten Teil dagegen stellte er sein neuestes Streichquartett vor, das **Quartett f-Moll, op. 95**, dem er den nicht klar zu deutenden Titel «Quartetto serioso» gab. Ob «serioso» sich auf seinen Rücktritt von der Konzertbühne bezieht und sagen soll, er wolle von jetzt an nur noch als seriöser Komponist wahrgenommen werden, oder ob «serioso» einen Hinweis auf seine augenblickliche Verfassung (denn vor kurzem hatte Therese Malfatti seinen Heiratsantrag abgelehnt) geben sollte, ist nicht zu klären. Und es ist auch gar nicht nötig, denn das f-Moll Quartett, bei der Uraufführung vom renommierten Schuppanzigh-Quartett gespielt, bietet seinen Zuhörern auf knappstem Raum so viel Spannendes, dass alles andere in den Hintergrund gedrängt wird. Unter allen Streichquartetten Beethovens ist es mit knapp 20 Minuten Spieldauer deutlich das kürzeste, denn dieses Werk ist ganz auf Knappheit und Verdichtung angelegt. Das ist gleich im ersten Satz mit seinen nur vier Minuten Spieldauer zu hören. Diesem sonst doch oft ausführlichen Sonatensatz fehlt jede Wiederholungsvorschrift. Und dann steht das Wort «serioso» nicht nur im Titel, sondern zudem ausgerechnet und paradox bei der Satzbezeichnung des Scherzos: «allegro assai vivace ma serioso». Dieses ist ganz ungewohnt ohne Pause mit dem langsamen Satz verbunden.

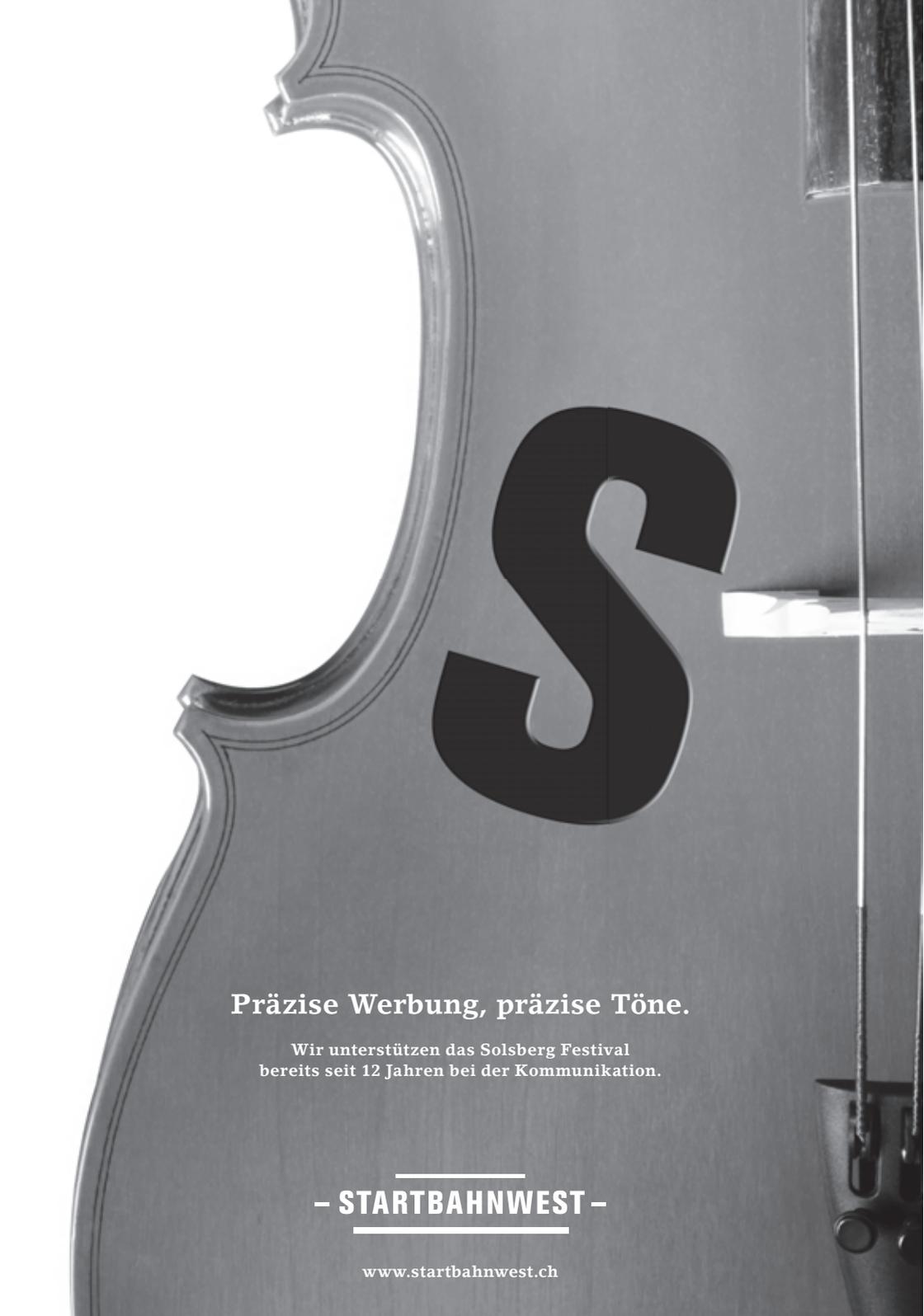
Um Beethovens letzte Compositionen ranken sich Mythen ohne Zahl. So auch die Begründung für die beiden Überschriften vor dem letzten Satz des **Streichquartetts F-Dur, op. 135**. Es heisst da als Titel «Der schwergesasste Entschluss». Dann heisst es «Grave. Muss es sein?» und später «Allegro. Es muss sein». Der Beethovenbiograph Adolph Bernhard Marx und nach ihm viele Andere bis weit ins 20. Jahrhundert sahen in den beiden Aussprüchen Beethovens Wille, auch bei schlechter gesundheitlicher Verfassung trotz vieler Enttäuschungen die Künstlerlaufbahn nicht aufzugeben. Allein, die Beweise dafür sind dürftig. Viel eher beweiskräftig sind zwei Berichte von Augen-, beziehungsweise Ohrenzeugen: Der eine Zeitzeuge, Karl Holz, berichtet, Beethoven hätte sich einen Scherz erlaubt, in dem er einem reichen Musikfreund, dem Hofkriegsagenten Dembscher, die Aufführung seiner Quartette in dessen Haus nur ungern gestattete. Darum schrieb er: Muss es sein?, Es muss sein!. Ein anderer vertrauenswürdiger Zeuge ist Anton Schindler, Beethovens Sekretär, der in seinen Erinnerungen mitteilt, Beethoven habe die allwöchentliche Frage seiner Haushälterin nach dem Haushaltsgeld mit der Gegenfrage beantwortet: Muss es sein? Und die Haushälterin habe gesagt: Es muss sein. Es passt wohl recht gut

ins Bild des knorrigen und mit einem eigenwilligen Humor ausgestatteten Komponisten hier an einen gut getarnten Scherz zu denken, zumal es sich Beethoven im zweiten Satz, dem Vivace, erlaubt, etwa in der Mitte des Satzes die zweite Violine, die Viola und das Violoncello im Unisono 47 Takte lang die exakt gleiche Phrase in exakt den gleichen Tönen spielen zu lassen. Als wollte er sagen, «ich habe gesagt, was zu sagen ist, und hier ist mir nichts eingefallen, was zu sagen nötig wäre». Vielleicht liegt aber auch eine tiefe und ernste Bedeutung in den beiden Aussprüchen.

Beethoven hat in seinen letzten Lebensjahren ein halbes Dutzend Streichquartette geschrieben, die man sich als künstlerisches Vermächtnis eines ganz grossen Komponisten denken kann. Dmitri Schostakowitsch hat 150 Jahre später ebenfalls in seinen letzten Lebensjahren eine Reihe von Streichquartetten komponiert, in denen er die Summe seines Lebens und seines künstlerischen Credos zusammenfasst. Weit mehr als bei Beethoven sind aber bei ihm Abschied und Tod stets präsent. Sei es in der Musik selber oder wie im **Streichquartett Fis-Dur, op. 142** biografisch. Das Quartett entstand im Frühjahr 1973 in Repino bei St. Petersburg, wo der Komponist sich erholen wollte. Gewidmet ist es dem Cellisten des Beethoven-Quartetts, Sergei Schirinski, was auch dadurch deutlich wird, dass die dominierende Rolle, die hier dem Cello zugeordnet ist, von der Grundidee jedes Streichquartetts als ein Gespräch Gleichberechtigter, wie es schon Goethe formuliert hatte, abweicht.

Schostakowitsch war mit den Mitgliedern dieses Streichquartetts, das die meisten seiner Kammermusikwerke uraufführte, eng befreundet. Der Zweite Geiger, Wassili Schirinski, war schon 1965, der Bratscher Wadim Borissowski, der Widmungsträger des 13. Quartetts, 1972 gestorben. Den Tod dieser beiden Freunde symbolisiert der Komponist, indem er im Adagio die Instrumentierung in einem 44 Takte langen Teil (genau gleich lang wie die Stelle im zweiten Satz von Beethovens F-Dur Quartett op. 135) auf die Instrumente der noch lebenden Gründungsmitglieder des Quartetts reduziert, auf ein Duo also zwischen dem Ersten Geiger Dmitri Zyganow, dem das 12. Quartett gewidmet ist, und dem Cellisten Sergei Schirinski.

Die eindringliche Trauermusik des Adagios ist der Form nach eine Chaconne: ein bestimmtes Gerüst (Akkordfolge, Thema) wird ständig wiederholt und variiert. In der Mitte hellt sich die dunkle Stimmung ein wenig auf durch Pizzicato und ein Sechzehntel-Motiv. Am Ende leitet ein Pizzicato der Ersten Geige unmittelbar in den dritten Satz über. Es ist die Stimmung von Sterben und Tod, die die beiden letzten Sätze dieses Quartetts nach dem Adagio noch einmal beherrscht und die Schostakowitschs Spätwerk insgesamt dominiert.



S

Präzise Werbung, präzise Töne.

Wir unterstützen das Solsberg Festival  
bereits seit 12 Jahren bei der Kommunikation.

—  
— **STARTBAHNWEST** —  
—

[www.startbahnwest.ch](http://www.startbahnwest.ch)

# Putzi's Weinresidenz in Olsberg



## Das Restaurant in Olsberg

Vor oder nach den Konzerten servieren wir Ihnen marktfrische, saisonale Küche.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch

Beatrice Arnosti & Andreas Putzi

Telefon 061 843 04 04

Die Geschichte des Klosters Olsberg geht bis ins Jahr 1234 zurück. Das Kloster erhielt den Namen «Hortus Dei» (Gottesgarten) und wurde 1236 vom Gründungsort nahe St. Urban nach Olsberg verlegt. Den Habsburgern oblag bis zur Übergabe an den jungen Kanton Aargau die weltliche Aufsicht. Die Zisterzienser-Abtei in Lützel/Elsass vollzog bis 1748 die kirchliche Aufsicht, die dann für die letzten Jahrzehnte der Klostergeschichte an Salem und zuletzt ans Kloster Tennenbach ging. Nach der Aufhebung des Klosters fand ein Institut für adelige Töchter ihr Zuhause in der Anlage. 1846 wurde die Pestalozzistiftung der deutschen Schweiz in den Klosterräumen eingerichtet. Die ehemals privat geführte Stiftung wurde 1860 dem Aargau übergeben. Heute wird der Betrieb direkt vom Departement BKS (Bildung, Kultur und Sport) geführt. Der Kanton Aargau hat die gesamte Anlage zwischen 1972 und 1995 umfassend renoviert.



Klosteranlage Olsberg

# Konzert 3

Freitag, 23. Juni 2017, 19.30 Uhr, Klosterkirche Olsberg

Eintrittspreise: CHF 89.–/49.–/25.–/20.–

## «Phantasy und Joy»

Alexei Ogrintchouk, Oboe

Baiba Skride, Violine

Veronika Eberle, Violine

Andrés Gabetta, Violine

Veronika Hagen, Viola

Sol Gabetta, Violoncello

Monika Leskovar, Violoncello

Roberto Di Ronza, Kontrabass

### **Gioacchino Rossini (1792–1868)**

Sonata a quattro Nr. 3 C-Dur für zwei Violinen, Violoncello und Kontrabass (1804)

Allegro

Andante

Moderato

### **Benjamin Britten (1913–1976)**

«Phantasy Quartet» für Oboe, Violine, Viola und Violoncello f-Moll, op. 2 (1932)

Andante alla Marcia

Allegro giusto

A tempo comodo e rubato

Molto più lento

Tempo primo. Andante alla Marcia

\* \* \*

### **Antonín Dvořák (1841–1904)**

Terzett für zwei Violinen und Viola C-Dur, op. 74

Introduzione. Allegro, ma non troppo

Larghetto

Scherzo. Vivace

Tema con Variazioni. Poco adagio

### **Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791)**

Quartett für Oboe, Violine, Viola und Violoncello F-Dur, KV 370 (1781)

Allegro

Adagio

Rondo. Allegro





**Alexei Ogrintchouk** zählt zu den herausragenden Oboisten unserer Zeit. Als Absolvent des Moskauer Gnessin-Instituts und des Pariser Konservatoriums, wo er bei Maurice Bourgue, Jacques Tys und Jean-Louis Capezzali studierte, verbindet er eine phänomenale Technik mit Virtuosität und lyrischem Ausdruck.

Der in Moskau geborene Musiker trat bereits als Dreizehnjähriger in ganz Russland, Europa und Japan auf. Er gewann zahlreiche internationale Wettbewerbe, am wichtigsten sicher den prestigeträchtigen ersten Preis des Internationalen CIEM-Wettbewerbs in Genf, den er mit neunzehn Jahren erhielt.

Seit August 2005 ist Alexei Ogrintchouk erster Solo-Oboist des Königlichen Concertgebouw Orchesters Amsterdam. Zuvor war ihm bereits mit 20 Jahren die gleiche Position bei den Rotterdamer Philharmonikern, damals unter Valery Gergiev, übertragen worden.

Neben der Arbeit im Orchester verfolgt Alexei Ogrintchouk zunehmend eine erfolgreiche Laufbahn als charismatischer und technisch brillanter Solist. Auch als Kammermusiker ist er sehr gefragt und hat in aller Welt Auftritte absolviert. So war er

im Théâtre du Chatelet und im Théâtre des Champs-Élysées, in der Cité de la Musique, im Auditorium du Louvre in Paris, im Concertgebouw in Amsterdam und im Musikverein in Wien, in der Royal Albert Hall und der Wigmore Hall in London, in der Carnegie Hall in New York, im Auditorium in Tel Aviv und in der Suntory Hall in Tokio zu Gast. Er ist häufig bei Festspielen zu erleben, wie den BBC Proms, dem MIDEM, in Colmar, Lockenhaus, Verbier und Luzern, bei den Berliner Festspielen, beim Edinburgh International Festival sowie beim von Swjatoslaw Richter gegründeten Dezember-nächte-Festival in Russland.

Zu seinen Kammermusikpartnern zählen etwa Gidon Kremer, Radu Lupu, Thomas Quasthoff, Mischa Maisky, Vladimir Spivakov, Yuri Bashmet, Jean-Yves Thibaudet, Dmitri Sitkovetsky und Sergio Azzolini sowie verschiedene Streichquartettformationen.

Auch als Lehrer ist der Oboist sehr aktiv. Er wurde im September 2011 Nachfolger von Maurice Bourgue als Professor für Oboe an der Haute Ecole de Musique in Genf. Er ist zudem Gastprofessor an der Royal Academy of Music in London.



Die in Lettland geborene Geigerin **Baiba Skride** zählt zu den profiliertesten Geigerinnen unserer Zeit und wird weltweit für inspirierende Interpretationen und ihren unverwechselbaren Geigenton geschätzt. Sie spielt mit Orchestern von Weltrang wie den Berliner Philharmonikern, dem Gewandhausorchester Leipzig, dem Boston Symphony Orchestra, dem New York Philharmonic und dem London Philharmonic Orchestra. Höhepunkte der zu Ende gehenden Saison sind Konzerte mit dem Philharmonia Orchestra London unter Jaime Martin, dem Royal Liverpool Philharmonic Orchestra und Vasily Petrenko, dem BBC Symphony Orchestra unter Simone Young im Rahmen der BBC Proms, sowie ein Wiedersehen mit Gustavo Gimeno bei den Wiener Symphonikern. Der Saisonöffnung beim Gothenburg Symphony Orchestra unter Alain Altinoglu folgt eine Tournee mit Halt in Düsseldorf, Hannover, Frankfurt und Brüssel. Nach ihrem Debüt beim New York Philharmonic im Frühjahr 2016 folgen in der aktuellen Saison Debüts beim Chicago Symphony Orchestra und dem

Cleveland Orchestra. Ausserdem folgt sie einer Wiedereinladung zum Boston Symphony Orchestra für die amerikanische Erstaufführung von Sofia Gubaidulinas Tripelkonzert für Violine, Violoncello und Bajan unter Andris Nelsons. Baiba Skride ist auch als Kammermusikerin in den wichtigsten Spielstätten weltweit zu Gast. Zu ihren Partnern zählen Alban Gerhardt, Brett Dean, Daniel Müller-Schott, Sol Gabetta, Bertrand Chamayou, Xavier de Maistre und ihre Schwester Lauma Skride.

Für Orfeo spielte Baiba Skride zahlreiche Aufnahmen ein, darunter jüngst die Violinkonzerte von Nielsen und Sibelius. Des Weiteren erschienen Einspielungen der Violinkonzerte von Szymanowski, Schumann, Strawinsky, Martin, Brahms und Tschaikowsky.

Baiba Skride wuchs in einer Musikerfamilie in Riga auf, wo sie auch ihr Musikstudium begann. 1995 wechselte sie an die Hochschule für Musik und Theater Rostock. Im Jahr 2001 gewann sie den ersten Preis des Queen Elisabeth Wettbewerbs in Brüssel.

Sie spielt die Stradivari «Yfrah Neaman», eine grosszügige Leihgabe der Familie Neaman auf Vermittlung der Beares International Violin Society.



Das aussergewöhnliche Talent von **Veronika Eberle**, ihre Souveränität und ihre musikalische Reife wurden schon von den weltweit besten Orchestern, Konzertveranstaltern, Festivals sowie bedeutendsten Dirigenten gewürdigt. Zu den Höhepunkten ihrer kommenden Konzertengagements zählen Debüts mit dem Seoul Philharmonic Orchestra, dem Mozarteumorchester Salzburg, dem BBC Philharmonic Orchestra und demournemouth Symphony Orchestra. Zudem wird sie gemeinsam mit Antoine Tamestit und dem Insula Orchestra unter der Leitung von Laurence Equilbey Mozarts Sinfonia concertante auf historischen Instrumenten aufführen.

Erst kürzlich feierte das Ausnahmetalent grosse Erfolge mit dem London Symphony Orchestra, dem Gewandhausorchester Leipzig und dem Spanischen Nationalorchester. An Soloabenden begeisterte Veronika Eberle das Publikum zuletzt in London, New York, in der Zürcher Tonhalle und am Lucerne Festival.

Veronika Eberle wurde 1988 in Donauwörth geboren, wo sie seit dem sechsten Lebensjahr Geigenunterricht erhielt. Internationale Aufmerksamkeit erlangte Veronika Eberle 2006 im ausverkauften Festspielhaus der Salzburger Osterfestspiele in einem Konzert mit den Berliner Philharmonikern unter der Leitung von Sir Simon Rattle, wo sie mit Beethovens Violinkonzert begeisterte.

Veronika Eberle spielt die im Jahr 1700 gebaute Stradivari «Dragonetti», eine Leihgabe der Nippon Music Foundation.

Biografie **Sol Gabetta** siehe Seite 6

Biografie **Andrés Gabetta** siehe Seite 13

Biografie **Veronika Hagen** siehe Seite 41

Biografie **Monika Leskovar** siehe Seite 38

Biografie **Roberto Di Ronza** siehe Seite 41



*„vivere il momento“*

**caffè – vino – cocktails – panini**  
*italienische barkultur im kleinbasel*

# eröffnung

*ende juni 2017*

**wir heissen Sie herzlich willkommen:**

*valentin brotbek, gastgeber  
matthias bühlmann, inhaber  
christoph müller, inhaber*

**öffnungszeiten:**

*geniessen Sie auch nach den konzerten  
unser gesamtes angebot.  
wir haben bis 24 uhr für Sie geöffnet!  
mo – fr 7.30 bis 24 uhr,  
sa/so 10 bis 24 uhr*

**DAMATTI gmbh**

*kirchgasse 1 – ecke riehentorstrasse,  
ch 4058 basel  
[www.damatti.it](http://www.damatti.it) – [info@damatti.it](mailto:info@damatti.it)*

**DAMATTI**

**ticketvorverkaufsstelle**

**bei uns:**



**kulturticket.ch**

**like us!** *facebook/damatti.bar*

«Sechs schreckliche Sonaten komponierte ich auf dem Landgut meines Freundes und Maecenas Triossi, als ich noch im kindlichsten Alter war, ohne je eine Lektion im Begleiten erhalten zu haben. Das Ganze komponiert und kopiert in drei Tagen und aufgeführt von Triossi, Kontrabass, Morri, seinem Vetter, erste Violine, dessen Bruder, Cello, die wie Hunde spielten, und mir selbst als zweite Geige, der bei Gott nicht am wenigsten sich wie ein Hund benahm». So erinnert sich der alte **Gioacchino Rossini** an die Entstehung seiner **Sonata a quattro** für zwei Violinen, Cello und Kontrabass im Jahr 1804 auf dem Landgut der Familie Triossi in Lugo nahe bei Ravenna. Und bei dieser Reminiszenz ist es lange geblieben, niemand schenkte dieser Beschreibung mehr Aufmerksamkeit als nötig. Was man erfuhr, war, dass der ausgebildete Sänger und Organist Rossini offenbar auch Geige gespielt hat und das gar nicht so schlecht. Erst als der italienische Komponist Alfredo Casella in den 40er Jahren des 20. Jahrhunderts die Manuskripte zu diesen

verschollen geglaubten Sonaten fand, las man die besagte Stelle in den Lebenserinnerungen neu. Rossini hatte also 1804, da war er gerade zwölf Jahre alt, sechs Sonaten handwerklich perfekt und von erstaunlicher künstlerischer Kraft komponiert. Von einem Genieblitz sprach die Kritik, als vor weniger als 50 Jahren die Sonaten erstmals im Konzertsaal erklangen. Natürlich sind die Gewichte der Instrumente etwas ungleich verteilt. Triossi als gewiefter Kontrabassist bekam einen heillos schwierigen Part zugeteilt, für die erste Violine und fürs Cello gibt es wenig zu tun und für sich selber an der zweiten Geige hat der junge Komponist einen anspruchsvollen Part geschrieben.



Gioacchino Rossini

In keiner Gattung der klassischen Musik spielen private Auftraggeber eine so grosse Rolle wie in der Kammermusik. Zahllose Meisterwerke des Genres sind im Auftrag von fanatischen Kammermusik-«Fans» entstanden, die es sich leisten konnten, bei Mozart, Haydn, Strawinsky oder Henze ein Werk zu bestellen wie etwa der englische Industrielle Walter Wilson Cobbett. Er war grosser und vermögender Kammermusik-Liebhaber. Man sagte ihm nach, mehr Zeit auf die Musik zu verwenden als auf seine gut gehenden Geschäfte. Er spielte begeistert und auf hohem Niveau Violine und konnte es sich leisten, sowohl einen eigenen Kammermusikführer herauszugeben als auch einen Kammermusikpreis ins Leben zu rufen. Dieser Preis, erstmals 1911 ausgeschrieben, diente der Wiedergeburt eines der traditionsreichsten Genres englischer Kammermusik: der Phantasy. Diese Form, in der altenglischen Gabelnliteratur etwa bei Henry Purcell gang und gäbe, geriet langsam aber sicher in Vergessenheit. Also schrieb Cobbett einen Preis für Werke aus, die die Phantasy mit den Mitteln des 20. Jahrhunderts wieder attraktiv machen sollten. Die Wettbewerbsaufgabe war in jedem Jahr die gleiche: ein einsätziges Kammermusikstück in der Tradition der englischen Streicherfantasien des 16. und 17. Jahrhunderts zu schreiben.

Auf der Liste der Preisträger findet man alle grossen Namen der englischen Musik des 20. Jahrhunderts, so auch **Benjamin Britten**. 1932, als gerade mal 18-jähriger Absolvent des Royal College of Music, gewann er den Preis für sein **«Phantasy-Quartett»** für Oboe und Streicher. Britten gelang es besser als allen Preisträgern zuvor, in einem einsätzigen Werk die Vision des Wettbewerbstifters umzusetzen. Nämlich nicht einfach die Phantasies der altenglischen Musik zu kopieren und in ein zeitgenössisches Gewand zu kleiden, sondern in einem Satz die gesamten Erfahrungen des Komponierens in den vergangenen Jahrhunderten unterzubringen. So hört man in diesem vergnüglichen viertelstündigen Quartett so etwas wie dreihundert Jahre Musikgeschichte.



Benjamin Britten



Wolfgang Amadeus Mozart in jungen Jahren

«Ich schreibe jetzt kleine Bagatellen, denken Sie, nur für zwei Violinen und Viola. Die Arbeit freut mich ebenso sehr, als wenn ich eine grosse Sinfonie schriebe», berichtet **Antonín Dvořák** seinem Verleger Simrock nach Bonn. Und später schrieb der Komponist noch dazu: «Der liebe Gott wird mir schon bei richtiger Gelegenheit ein paar Melodien zuflüstern.» Entstanden sind dann in den Jahren um 1887 zum einen die «Romantischen Stücke» und die «Dobrnosti, op. 75 a», zum andern das **Terzetto op. 74**. Dvořák ist ein Meister der Violin Klänge. Kein anderer konnte so wie er feinste Klangfarben, Pizzicati, zarte Bogenstriche und kräftig angerissene Saiten kombinieren. Beim Anhören dieser federleichten, in berückend schönen Klangfarben schillernden Stücke mag man gerne glauben, dass der liebe Gott Dvořák ein paar seiner allerschönsten Melodien zugeflüstert hat.

Mit Blasinstrumenten hatte es **Wolfgang Amadeus Mozart** gar nicht; Flöten hasste er, Oboe und Fagott nahm er gar nicht wahr, die Klarinette lernte er wenige Jahre vor seinem Tod dank dem Insistieren seines Freundes Anton Stadler kennen und lieben. Ein Anschlag von aussen, ein Auftrag oder ein Freundesdienst konnten ihn dann aber überzeugen, Kompositionen für ein ungeliebtes Instrument zu schreiben. So Hornkonzerte für den virtuosen, aber komplett unmusikalischen Ignaz Leutgeb (den Mozart einen Esel nannte), Flötensonaten für den holländischen Mäzen Dechamps (den Mozart als «grossen Verehrer von mir» betitelte) oder ein Oboenquartett für Friedrich Ramm, den Mozart während seiner Reise nach Paris in Mannheim mit dem dortigen hervorragenden Orchester erlebt hatte. Das **Quartett für Oboe, Violine, Viola und Cello F-Dur, KV 370** entstand 1781, in der Zeit als Mozart an seiner Oper «Idomeneo» arbeitete.



## **Club der Freunde des Solsberg Festivals**

Werden Sie Gönner des Solsberg Festivals  
und geniessen Sie exklusive Vorteile:

**Reservieren Sie sich die besten Plätze  
vor dem offiziellen Kartenverkauf**

**Profitieren Sie von einem Rabatt auf  
den Kartenpreis**

**Nehmen Sie am gemeinsamen Essen  
zusammen mit den Künstlern teil**

Wir würden uns freuen, Sie im «Club der  
Freunde des Solsberg Festivals» willkommen  
zu heissen!

Ihr Beitrag ab CHF 500.– kann in Ihrer  
Steuererklärung als Spende deklariert werden.

Club der Freunde des Solsberg Festivals  
c/o Hochrhein Musikfestival AG  
Byfangweg 22, 4051 Basel  
[info@solsberg.ch](mailto:info@solsberg.ch)

# Partner und Sponsoren

## Förderer

Vontobel Stiftung  
Swisslos – Kanton Aargau

## Exklusiver Fahrzeugpartner

BMW (Schweiz) AG

## Mitglieder des «Club der Freunde des Solsberg Festivals»

## Sponsoren

Johanna Holer  
Stadt Rheinfelden  
Startbahnwest  
Stuedler Press  
Hortus Dei  
Ricola AG  
Eurosound  
Netboot

## Stiftungen

Vrenjo-Stiftung

## Hotel- und Restaurant-Partner

Schützen Rheinfelden  
Park-Hotel am Rhein  
Putzi's Weinresidenz zum Rössli

## Medienpartner

Basler Zeitung



Exklusiver  
Fahrzeugpartner



# EURO SOUND

Veranstaltungstechnik



Machen Sie Ihre Veranstaltung zu einem unvergesslichen Erlebnis.

Effektvolle Lichtstimmungen, kristallklare Klangqualität und innovative Konzepte werden von unserem erfahrenen Team zuverlässig realisiert.

Euro Sound Veranstaltungstechnik  
Alemannenstr. 39, 79689 Maulburg

fon +49 7622 683 803  
fax +49 7622 683 805  
mail [info@euro-sound.com](mailto:info@euro-sound.com)  
web [www.euro-sound.com](http://www.euro-sound.com)

Veranstaltungstechnik  
für höchste Ansprüche.

Informieren Sie sich auf  
unserer Website über  
unser umfangreiches  
Leistungsspektrum.



# Konzert 4

Samstag, 24. Juni 2017, 19.30 Uhr, Klosterkirche Olsberg

Eintrittspreise: CHF 89.–/49.–/25.–/20.–

Baiba Skride, Violine  
Veronika Eberle, Violine  
Andrés Gabetta, Violine  
Veronika Hagen, Viola  
Sol Gabetta, Violoncello  
Monika Leskovar, Violoncello  
Roberto Di Ronza, Kontrabass  
Nelson Goerner, Klavier

## «Tschechische Volkstöne 1»

### **Gioacchino Rossini (1792–1868)**

Sonata a quattro Nr. 3 C-Dur für zwei Violinen, Violoncello  
und Kontrabass (1804)

Allegro  
Andante  
Moderato

### **Ludwig van Beethoven (1770–1827)**

Sonate für Violine und Klavier Nr. 10 G-Dur, op. 96 (1812)

Allegro moderato  
Adagio espressivo  
Scherzo. Allegro – Trio  
Poco Allegretto

### **Antonín Dvořák (1841–1904)**

Terzett für zwei Violinen und Viola C-Dur, op. 74

Introduzione. Allegro, ma non troppo  
Larghetto  
Scherzo. Vivace  
Tema con Variazioni. Poco adagio

\* \* \*

### **Antonín Dvořák**

Streichquintett für zwei Violinen, Viola, Violoncello und  
Kontrabass G-Dur, op. 77

Allegro con fuoco – Più mosso  
Scherzo. Allegro vivace – Trio. L'istesso tempo,  
quasi allegretto  
Poco andante – L'istesso tempo  
Finale. Allegro assai



**Monika Leskovar**, geboren 1981, studierte von 1996 bis 2005 Violoncello an der Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin und arbeitete dort auch als Assistentin am Lehrstuhl von David Geringas. In Meisterkursen bei Mstislav Rostropowitsch und Bernard Greenhouse perfektionierte sie ihr Können. Bei internationalen Violoncello-Wettbewerben gewann Monika Leskovar mehrere erste Preise, so beim 5. Adam International Cello Festival and Competition in Neuseeland und bei der 2. International Tschaikowsky Competition for Young Musicians in Japan. Beim Internationalen Musikwettbewerb der ARD 2001 gewann sie den zweiten Preis und erhielt darüber hinaus den Publikumspreis. Unter der Leitung bedeutender Dirigenten wie Valery Gergiev, Thomas Hengelbrock, Kazushi Ono, Alan Bouribaev, Martin Turnovsky, Johannes Wildner und mit vielen anerkannten Orchestern wie der Moskauer Philharmonie, der Sendai Philharmonie, der Slowenischen Philharmonie, dem Royal Symphony Orchestra Sevilla, dem St. Petersburg Symphonieorchester und der Zagreber Philharmonie trat Monika Leskovar solistisch auf. Ihr künstlerisches Interesse gilt auch der

Kammermusik. Dabei konzertierte sie zusammen mit Giovanni Sollima, Gidon Kremer und der Kremerata, Yuri Bashmet, Boris Berezovsky, Vassily Lobanov, Julian Rachlin, Itamar Golan, Mischa Maisky, Tabea Zimmermann und Sofia Gubaidulina. Des Weiteren runden Auftritte mit dem Prager Kammerorchester und dem Litauer Kammerorchester ihre kammermusikalischen Aktivitäten ab. Monika Leskovar tritt bei internationalen Musikfestivals auf und gibt Rezitale in Europa, Japan, Australien und Neuseeland. In drei CD-Einspielungen bietet Monika Leskovar eine Auswahl aus der Cellomusik des 19. und 20. Jahrhunderts. Seit 2012 ist sie Professorin am Conservatorio della Svizzera Italiana in Lugano.



**Nelson Goerner** ist ein leidenschaftlicher Kammermusiker. Er arbeitet gerne mit Künstlern wie Martha Argerich (Repertoire für zwei Klaviere), Janine Jansen, Steven Isserlis und Gary Hoffman zusammen.

Zum Mozarteum Argentino in Buenos Aires pflegt er einen engen Kontakt: Seit seinem Stipendium, das er als Student erhielt, ist er bereits vielfach dort aufgetreten. Mit dem Chopin Institut in Warschau, wo er im künstlerischen Beirat tätig ist, verbindet ihn ebenfalls ein langjähriger Kontakt. Kürzlich hat er, zusammen mit diesem Institut, die Interpretation von Chopins Werken auf Instrumenten, die um 1848 in den Werkstätten von Pleyel und Erard gebaut wurden, erkundet. Die Konzerte wurden für das hauseigene Label des Instituts aufgenommen, wobei die Aufnahme der Ballades und der Nocturnes einen Diapason d'Or gewonnen hat.

Nelson Goerner ist häufig in Aufnahmestudios zu finden. Seine Diskografie umfasst Aufnahmen von Chopin, Rachmaninow, Liszt und Busoni und eine DVD mit Beethoven- und Chopin-Repertoire, aufgenommen bei einem Live-Auftritt während des Verbier Festivals. Seine Chopin-Einspielung für das Wigmore Hall Label war Choice of the Month im BBC Music Magazine und seine Debussy-Aufnahme für das Label Outhere/ZigZag Territoires gewann den Diapason d'Or des Jahres 2013. Nelson Goerners jüngste Aufnahme mit dem Repertoire von Schumann war im März 2015 Aufnahme des Monats im BBC Music Magazine. Sein nächstes Aufnahmeprojekt wird dem Schaffen Beethovens gewidmet sein.

Biografie **Sol Gabetta** siehe Seite 6

Biografie **Baiba Skride** siehe Seite 28

Biographie **Veronika Eberle** siehe Seite 29

Biografie **Andrés Gabetta** siehe Seite 13



# KLASSIK STERNE RHEINFELDEN

SAISON

**2017–2018**

«EXSULTATE JUBILATE»

**SO 03/12/17**

*19.00 Uhr / Bahnhofsaal Rheinfelden*

CAPPELLA GABETTA

ANDRÉS GABETTA, VIOLINE & LEITUNG  
RÉGULA MÜHLEMANN, SOPRAN

«GRENZERFAHRUNGEN»

**MI 28/03/18**

*20.00 Uhr / Kurbrunnenanlage  
Rheinfelden, Musiksaal*

ANDREAS OTTENSAMER, KLARINETTE  
KSENIJA SIDOROVA, AKKORDEON  
JOSÉ GALLARDO, KLAVIER

«JANOSKA STYLE»

**SO 07/01/18**

*19.00 Uhr / Kurbrunnenanlage  
Rheinfelden, Musiksaal*

JANOSKA ENSEMBLE

«REZITAL KHATIA BUNIATISHVIL»

**MI 02/05/18**

*20.00 Uhr / Bahnhofsaal Rheinfelden*

KHATIA BUNIATISHVILI, KLAVIER

«IMPRESSIONS FRANÇAIS»

**SA 10/02/18**

*20.00 Uhr / Kurbrunnenanlage  
Rheinfelden, Musiksaal*

PATRICIA KOPATCHINSKAJA, VIOLINE  
POLINA LESCHENKO, KLAVIER

TICKETINFORMATIONEN ZU FINDEN AUF  
[WWW.KLASSIKSTERNE-RHEINFELDEN.COM](http://WWW.KLASSIKSTERNE-RHEINFELDEN.COM)



Die Bratschistin **Veronika Hagen** hat in Salzburg bei Helmut Zehetmair und in Hannover bei Hatto Beyerle studiert und erspielte schon während ihrer Studienjahre zahlreiche Preise. Sie ist Gründungsmitglied des Hagen-Quartetts, mit dem sie seit über 30 Jahren in der ganzen Welt konzertiert. Nachhaltig geprägt wurde sie durch die regelmäßige Zusammenarbeit mit Gidon Kremer, Ivry Gitlis und Nicolaus Harnoncourt. Auch als Solistin tritt Veronika Hagen seit etlichen Jahren international in Erscheinung. Durch ihre langjährige grosse Erfahrung ist sie eine gefragte Kammermusikpartnerin in verschiedensten Besetzungen vom Streichtrio bis zu Septett und Oktett. Veronika Hagen spielt eine Viola von Stradivari aus dem Jahr 1731, die sogenannte «Paganini», die ihr seit August 2013 von der Nippon Foundation zur Verfügung gestellt wird.



Der Kontrabassist **Roberto Di Ronza** wurde 1972 in Caserta, Italien geboren. Im Alter von sechzehn Jahren erhielt er seinen ersten Kontrabass-Unterricht. Ein Jahr später wurde er am Conservatorio San Pietro a Maiella in Neapel als Schüler von Prof. Nicola Buonomo aufgenommen. 1994 schloss er sein Studium mit höchster Note ab und zog nach Salzburg, wo er weiter studierte. Er sammelte erste Erfahrungen in Jugendorchestern wie dem Orchestre des Jeunes de la Méditerranée und dem Orchestra Giovanile Italiana bevor er 1994 sein erstes Engagement im Orchestra Verdi in Mailand erhielt. Ab diesem Zeitpunkt kooperierte er als Solo-Kontrabassist mit zahlreichen Orchestern wie die Deutsche Kammerakademie Neuss, die Camerata Salzburg, das Münchner Kammerorchester, das Mozarteum Orchester Salzburg und die Haydn Philharmonie. 1999 bis 2011 war er stellvertretender Solo-Kontrabassist bei den Münchner Symphonikern. Seit 2004 ist er Mitglied des von Claudio Abbado gegründeten Lucerne Festival Orchestra.

Kammermusikalische Partner von Roberto Di Ronza waren das Hagen Quartett, Radovan Vlatkovic, Menahem Pressler, das Wiener Klaviertrio, Enrico Bronzi, Sergio Azzolini, Michael Collins, Paul Meyer.



SALZBURGER FESTSPIELE · 21. JULI – 30. AUGUST 2017

# CECILIA BARTOLI

in

Georg Friedrich Händel (1685–1759)

## ARIODANTE

Gianluca Capuano · Christof Loy

Cecilia Bartoli · Kathryn Lewek · Christophe Dumaux · Sandrine Piau

Rolando Villazón · Nathan Berg · Kristofer Lundin

Les Musiciens du Prince – Monaco · Salzburger Bachchor

16., 18., 22., 25. und 28. August 2017 · Haus für Mozart



[www.salzburgfestival.at](http://www.salzburgfestival.at)

SIEMENS



Zehn Jahre liegen zwischen **Ludwig van Beethovens** beiden Sonaten in G-Dur für Klavier und Violine, zwischen der temperamentvoll-gewitzten op. 30/3 und der **Sonate op. 96**, Beethovens letzter Violinsonate aus dem Jahr 1812. Von ihr sagte der virtuose Geiger und geniale Pädagoge Carl Flesch einmal, sie brauche Spieler mit der Fähigkeit «zu träumen und zu schwärmen, in ihrer Seele muss die blaue Blume wohnen». Und Béla Bartók meinte

einmal, Beethoven habe den Dudelsack in die Violinsonate geholt, weil der Komponist gleich am Anfang des ersten Satzes gut hörbare Volksmusik-elemente verarbeitet. Als Beethoven die Sonate 1812 zu Ende brachte, beschäftigte er sich zur Hauptsache mit seiner 7. und 8. Symphonie, die Violinsonate entstand sozusagen nebenbei. Kaum ein anderes Werk Beethovens dürfte aber unter vornehmeren Bedingungen uraufgeführt worden sein: Bei einem Konzert im Palais des Fürsten Lobkowitz spielten am 29. Dezember 1812 Erzherzog Rudolph, ein Bruder des Kaisers und begabter Pianist, und der französische Geigenvirtuose Pierre Rode das Werk vor ausgesuchtem Publikum. Die Kritik tadelte den Geiger, der «ohne Empfindung und nur virtuos» gespielt habe, lobte hingegen den adligen Pianisten über den grünen Klee.



Ludwig van Beethoven

Der Komponist, der mit dem Erzherzog das Werk einstudiert hatte, gewann in seinem «erhabenen Schüler», wie er ihn nannte, einen sehr wichtigen Gönner, dem er nach der Sonate Opus 96 gleich auch noch das Klaviertrio Opus 97 widmete, und später Werke wie die letzte Klaviersonate und die «Missa solemnis» dedizierte.

Arnold Schönberg, geistiger Vater der Zwölftonmusik, engagierter Zeitgenosse, Maler auf professionellem Niveau und unbestechlicher Kritiker des Musikgeschehens seiner Zeit, hielt am 12. Februar 1933 einen Vortrag im Radio mit dem Titel «Brahms, der Fortschrittliche». Darin ging es darum, dass der Gegensatz zwischen Wagner und Brahms, der in der Generation vor ihm so spannungsgeladen gewesen sei, durch die Komponisten seiner Generation versöhnt wurde. Brahms sei also kein Ewiggestriger, sondern ein Künstler auf der Höhe seiner Zeit gewesen, auch wenn die Wagnerianer damals und später sehr lautstark auftraten. Das stimmt, ist aber nur die Hälfte der Wahrheit, denn schon **Antonín Dvořák** komponiert nach traditionellen Anfängen in den 60er Jahren auf halbem Weg zwischen Wagner und Brahms. Der Komponist bleibt zwar in einem tonalen Rahmen, der gut hörbar ist, doch sind seine Kompositionen bereits stark von Chromatik und Wagnerschem Formenschatz durchsetzt. Und manches, was Schönberg zu Höhepunkten in Brahms' Schaffen nennt, ist bereits bei Dvořák zu hören. Zum Beispiel die grossen Formen der Ecksätze seiner kammermusikalischen Werke wie dem **Streichquintett in G-Dur op. 77**.



Antonín Dvořák

Dvořák hat drei Streichquintette geschrieben, die alle drei an charakteristischen Punkten seiner Karriere stehen: Das a-Moll-Quintett von 1861 war sein Opus 1, das G-Dur-Quintett von 1875 das erste mit einem Kompositionspreis ausgezeichnete Stück, das Es-Dur-Quintett von 1893 eines der amerikanischen Spätwerke im Umkreis der Sinfonie aus der Neuen Welt. Nur für das G-Dur-Werk wählte er die Besetzung mit Streichquartett und Kontrabass, die zwar seltener ist als die Quintettbesetzungen mit zwei Celli beziehungsweise zwei Bratschen, die aber dennoch seit dem späten 18. Jahrhundert zu den geläufigen Varianten des Streichquintetts zählte. Diese Besetzung nutzte auch der junge Gioacchino Rossini, dessen Sonata a quattro C-Dur heute im gleichen Konzert zu hören ist. Das Quintett enthielt bei seiner Uraufführung fünf Sätze; einen langsamen Satz hat der Komponist später gestrichen und als separates Werk für Streichorchester herausgegeben. In der erst 1888 als Opus 77 gedruckten viersätzigen Fassung stellt sich das Werk darum ganz als traditionelles Kammermusikstück mit Sonatentallegro, Scherzo, Adagio und Rondofinale dar.

Begleittext zur **Sonata a quattro von Gioacchino Rossini** siehe Seite 31

Begleittext zu **Antonín Dvořák, Terzett für zwei Violinen und Viola C-Dur, op. 74** siehe Seite 33



# Hier ist Gastfreundschaft zuhause.

**Lernen Sie Rheinfelden von der entspannten Seite kennen –  
Wellness und Genuss inklusive: im Park-Hotel am Rhein.**

∞ Zimmer mit traumhaftem Blick auf Park- oder Rheinseite ∞ reichhaltiges  
Frühstücksbuffet ∞ 3-Gang Halbpensionmenu ∞ direkter Zugang und  
freier Eintritt in die Wellness-Welt sole uno mit Solebädern, Saunalandschaft  
und vielem mehr ∞ Fitness, W-LAN, Parking gratis ∞ **1 Nacht ab CHF 235.–  
pro Pers. im DZ, CHF 290.– im EZ** (Angebot gültig von 10.6. bis 2.7.2017).

Roberstenstrasse 31 CH-4310 Rheinfelden  
T +41 61 836 66 33 [www.park-hotel.ch](http://www.park-hotel.ch)

 park-hotel am rhein  
im Parkresort Rheinfelden ★★★★★

## **Impressum**

Medieninhaber, Herausgeber und Verleger: Hochrhein Musikfestival AG

Texte und Redaktion: Peter Keller, Basel

Mitarbeit: Helene Seider, Hochrhein Musikfestival AG

Grafische Gestaltung: Startbahnwest AG, Zürich

Druck, Gesamtherstellung: Steudler Press, Basel

Bildnachweise: Uwe Arens, Luis Daniel Ávila Cordero, Marco Borggreve,

Thomas Entzeroth, Lukas Fierz, Harald Hoffmann, Jean-Baptiste Millot,

Gian Maria Mussara, Holger Talinski

Copyright © Hochrhein Musikfestival AG

# DO RE MI FA RI CO LA



Stars weltweit schwören auf Ricola Kräuterzucker, damit ihnen auf der Bühne nicht die Stimme versagt. Der Klassiker aus dreizehn Schweizer Kräutern ermöglicht aber nicht nur künstlerische Höchstleistungen, sondern ist auch für das geneigte Publikum ein wohltuender Genuss zwischendurch.

[ricola.com](http://ricola.com)

*Ricola*

# Vermögen zu sichern ist kein Kinderspiel. Unsere Bank ist Vontobel.

VONTOBEL



Wir begleiten Sie als langfristiger Partner vorausschauend und verantwortungsvoll. Unser Ziel ist es, Ihr Vermögen über Generationen hinweg zu schützen und zu vermehren. Dafür verbinden wir globales Vermögensmanagement mit erstklassiger Servicekultur und den traditionellen Werten unserer Gründerfamilie. Lassen Sie uns über die Sicherung Ihrer finanziellen Zukunft sprechen.

Herzlich willkommen zu einem persönlichen Gespräch:  
Telefon +41 58 283 21 11



Leistung schafft Vertrauen  
[vontobel.ch/generationen](http://vontobel.ch/generationen)